Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 16

Artikel: Volkslieder-Verböserung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Publizistisch-humanistischer Briefkasten

ober

Abonnentenratgeber in Berzens- und Schmerzens-, Küchen- und Keller-, Pflanzen- und Manzen-Angelegenheiten.

Un Fräulein Seraphine Dünnbier: Es ift allerhings gut, wenn man ben Kahen im Februar möglichst viel Freiheit gönnt. Sie werden von einer Urt Frühlingsahnen befallen, welches gelegentlich auch an Menschen kommt.

An Marquis Mazagran: Das Sempacherlied ift nicht vom Dichter Dürrenmatt, sondern von einem deutschen Flüchtling Namens Follen.

An Bittfrau Salome Soliman: Das Absieden der Fische in Wein ist allerdings empsehlenswert. Borber müssen sie aber abgeschuppt werden, aber nur dieseinigen, welche Schuppen haben. — Strümpse stopfen in eleganter Gesellschaft gilt nicht als Damenarbeit, nur dahein. — Die Jungfrau von Orleans hat vor der Abreise auß der Heimat ein Gedicht aufgesagt. — Woses wurde hundertzwanzig Jahre alt und flarb dann in hohem Alter.

Herrn Zacharias Duftermännli: Briefe von Langnau nach hombreche titon muß man mit Zehnermarken frankieren.

Herrn Emanuel Kummetjauchzer: Aus Ihrer Leibensgeschichte können wir nicht flug werden. Die Leber ift auf der rechten Seite und die Milz auf der linken. Die "unbewußten" Schmerzen können auch von den Nerven kommen. Probieren Sie es einmal mit abgekochten Meerzwiebeln. Jedensalls kann es nicht schaden.

Frau Susanna Schnadenmeier in Rätschwyl: Die Maria Antoinette war die Tochter ber Maria Theresia. Die Tochter ist enthauptet worden, und die Mutter hatte die schwarzen Blattern und den Kaiser Franz zum Gemahl.

herrn Lazarus Unverftunken: Die Dampfmaschine ift von James Batt ersunden worben, die Dampfmudeln wahrscheinlich von seiner Frau.

Annebabi Plantagenet und Kätherli Montmorency, Bens sionärinnen in Montreux: Das Alpbrücken ift eine alte Erfindung. Es kann von einer Herzverfettung ober von Kartoffelröfte kommen, wenn man gleich barauf zu Bett geht. Am besten ist es, wenn man sich gleich wecken läßt und an andre Sachen denkt. In Ihrem Alter hat aber das Alpbrücken manchmal ganz andere Ursachen.

An Josua Duidam und Josephine Quaxoam: Wenn Sie sich als Brautpaar photographieren lassen wollen, so ist das gewiß eine schöne Idee und kommt auch etwas billiger als wenn Jedes einzeln vor den Kasten sigt. Auch machen die Leute meistens nach der Hochzeit ganz andere Gesichter als vorher. Zwei Hauptregeln für eine geist- und kunstreiche Photographe sind immer: Hände und Füße nicht hervoriftrecken und keine Kravatte tragen.

An Frl. Temperentia Dreischöpple: Wenn Sie nach dem Genuß von stum Blutwürsten eigentilmliche Magenbeschwerben empfunden haben, so ift nicht die fünste Wurst dran Schuld, sondern die vierte, die Sie vor der fünsten genossen-Immerhin ist es ein Glück, daß Sie nicht auch noch füns Schöpplein Saufer dazu getrunken.

An Frl. Rosalie Römerschütz: Die Sonne ift genau 18 Millionen Mal so weit von der Erde als Oerlikon von Zürich, um Fettsleden aus einem Tannenboden zu kriegen nimmt man am ehesten Pfeisenerde, die mit Essig angemacht ist. Mit diesem Sälblein bestreicht man den Boden.

An Herrn Gregori Zunbelschneiber: Alle beibe nähren sich von Menichenblut, die Wanze und die Floh, welche aber auf deutschem Reichsgebiet der Floh heißt. Man unterscheidet sie daran, wenn man eine dei nachtschlasender Zeit erwischt und zerreibt sie zwischen den Vorderfingern, so riecht sie ganz eigentümlich, etwas apothekermäßig, dann ist es eine Wanze. Der Floh aber hupft meistens davon und ist kupserrot und hat überhaupt ein viel frohsinnigeres Gemüt als die Wanze.

An Frau Fanny Dunkelprobst: Wenn ein frisches Et beim Aufschlagen einen üblen Geruch verbrettet, so ist es ein Zeichen, daß es stinkt, welches sehr ungehund ist. Hätte man es vorber gegen die Sonne gehalten, so hätte sie wolkig ausgesehn. Am besten ist es, man wirft sie weg, wenn sie nicht gerade sehr teuer sind, wo man dann halt schauen muß, wie man es macht.

An Herrn Emanuel Wolkenbubel: Die Redensart honny soit qui mal y pense ist auf dem Strumpspand der Nitter vom Hosenbandorden in England entbectt worden. Man kann sich also einbilden was es heißt. — Das Gedicht vom Mäusedreck und Koriander stammt von Göthe, welcher am 28. August 1749 in Frankzitut am Main geboren ist und viele Gedichte machte. Die andern sind von Schiller. — Blattläuse kann man mit Tabaksaft vertilgen.

An Frau Rosa Schwartenköchli: Allerbings ift die grilne Farbe der Tapeten in den Schlafstuben ein gefährliches Gift. Hingegen an den Gartenbänken schabet sie weniger, weil diese in der Natur stehen, welche mit Oelfarbe angestrichen ist.

— Wenn Ihr Schwager nach Irland reist, muß er gute Flanelleibchen mitnehmen, zu haben Kirchgasse Nr. 21, duhendweise billiger und werden ebendaselbst chemischgereinigt.

Stanislaus an Ladislaus.

Einewäg nimmtz mich ganz auserohrdetlich Wundter wahs tie gekröhnten Gummi Wojaschöhrs fürige Gschäftli miht 1 Ander apmachen
dhun. Theer Tschinggallomora-chüng mieht tem Griechenschorsch, tann
ter dinne Spaniolen — Aal — Fonzerl und ter ticke Edi welcher schohn
ahle phranzesischen Minischter und Tinggel-Tanggels abgegrasst hat, unt
tass alls nuhr tem liäpen Frieden zliep. Glaupst tu derigs Gwösch? —
Mischt wohlen si machen, Nix anders. Wehnsie noch Tusig Mahl
blaggieren tass alls nuhr "ädemajorem dei glohribus" gschäch — Oh heuliger Simplicissimus, wehr derix glaupt wirt sälig.

Schlächte Bleustifte ferterpen guete Schkizzen; ta wohlen jez im wunterschehnen Monaht Mai tie angellentischen Schurn-Aal-isten ihren dütschen Kohlegen 1 Psuech apstahten, gip 8, dass änglische unz deitsche Blech schlaht ap, aper wass nutztz wehn tie Spängler noch Streiggen dhun däten? - Aper tie Haubtsach ischtoch tass die Kuhltur vortschraitet unt wennz nur iber tie ferschossenen Bauern im Ruhmenien ischt. Tehr Karol het fon sainem ruessigen Vetter Niggi schohn fiel glernt, ta 4 kahn tie Garmehn Silva widder tie scheenschten Gehtichter und Behdracht-Unggen driber schreipen. Es geht nix iper idihlische Mohtife 4 tie Tichtchunscht. Ich glaup phast tie Eerd het sich driber gschittelt aper nadirlich widder ahm letzen Ohrt, tenn die Mäcksikahner sind toch nüt gschult an ten bulgarischen Kreuel. Unt ta Hetman gmaint turch 1 daitschen Firschten wirde Ruhmänjen fon theer Kuhltur beleckt; jetenphals hatzi siech tapai tie Zungge unt ten Mahgen fersaut, wohmit ich ferplaibe tein drozahletem + fiteler Bruether Stahnisslaus.

Das neue internationale Amt.

Unser Candsmann Oberst Armin Müller, jetz Marrokkopolizeieintrüller, Wird nervös im heißen Afrika, weil für's Korps noch keine Kleider da. Doch, es scheint, der Jorn ist sehr verfrüht, der die Diplomaten schon bemüht; Kann den Palmenbaum der arme Machsen etwa Uniformen machen wachsen!? Alles ward noch nackt und ungeschoren in der schönen Welt bis jetzt geboren. Sollt' es etwa mit den Polizei'n irgendwo auf Erden anders sein? — Wer der Polizei ohn' Kleid' und Wassen wird neutrale Uniformen schaffen? Ja, man hat versäumt zu wählen leider einen internationalen Schneider. Dieser muß nach Tanger auf der Stelle, gleich mit Cehrling, Meßband Tuch, Geselle,

Daß, als Mensch und Meister in dem fache er auf Pump die Unisormen mache! Möchtest du dich sinden idealer, höchster aller Ueberschneidergeister; Marokkane — internationaler — Polizeipumpunisormenmeister! Moll.

Bravo Post!

Damit ich meine Pflichten nicht verlet, will ich loben das neue Postgesetz. Zum Exempel darf jede Zeitung fröhlich siegen mit Begleitung. So können die Herren von Schweizerpressen künstig besser trinken und essen. Herrschaft! — wenn man da so bedenkt, vom Rappen wird ein Diertel geschenkt, dürsen sich völkerbildende Blätter laut freuen über das Frühlingswetter. Schlecht frankierte Karten und Drucksachen werden Absender nicht mehr wild machen, hingegen wird die Nase etwas länger für den nachzahlenden Empfänger. Ganz besonders haben wir zu verdanken: "Nachnahmen sind erlaubt die tausend Franken!" Das will ich mir mit Freuden merken und soll mich in mancherlei Versuchen stärken. Einzugsmandate lehren säumige Zahler herzublechen schuldige Taler; ist auch eine Sache sehr bequem, aber mir vielleicht nicht angenehm.

Für das ganz unfrankierte Paket macht sich die Einheitstage nett wegen dem Zuschlag von zehn Rappen wird hossentlich Niemand überschnappen. Werden Briese versendet in Hausen, muß ich nicht für jeden Marken kausen, dergleichen zeitraubende Fagen hören auf dei dar bezahlten Tagen. Das Postpersonal ist geplagt dabei, das ist natürlich ganz einerlei. Offene Briese bringen dagegen manchen Verdruß anstatt Segen, da könnten verliebte Süßigkeiten eisersüchtiges Unglück verbreiten. Ich würde mir nicht getrauen meinerseits solche Zettel zu schießen durch die Schweiz. Der Kausmann wird nicht Beisall hauchen, um diese Neuerung zu gebrauchen. Iber von wegen diesem Uebelstand soll dennoch hoch leben das Vaterland, und ganz besonders der Bundesrat, der das Postgesetz geboren hat. Hossentlich wirsts nicht noch am End um ein ganz unnötiges Referendum.

Volkslieder-Verböserung.

Ich weiß nicht, was joll es bebeuten, Daß ich so verbrossen bin, Ein Bolkslieb aus alten Zeiten, Das will mir nicht aus dem Sinn. Es ward von dem Bolke gesungen Nach uralter Melodie, Und wenn sie zum Ohre gedrungen, Bergaß man sein Lebtag sie nie. Bis ER nun mit einem "Reuen Deutschen Bolksliederbuch"

Wollt' seinen Mickel erfreuen, Neunundneunzig Mal klug — Und sich die Reugescheibten Ueber die Bolksweisen her Gemacht, und so sie versäuten, Daß man sie erkennt nicht mehr. . Ich glaube, sollte sie singen Den Melobienbret — Es ließe sich selber verschlingen Bon den Wellen die Lorelen!